

Umgang mit Literatur

Die folgende Selbstlerneinheit unterstützt Sie dabei, einen selbständigen Zugriff auf Forschungsliteratur zu entwickeln. Zum Einstieg werden Sie eigene Ideen zu einem autonomen Umgang mit Literatur sammeln. Dann werden Sie sich genauer mit einem selbstgewählten Artikel auseinandersetzen und ihn einerseits als Beitrag zu einer Forschungsdiskussion betrachten und ihm andererseits die wichtigsten Informationen entnehmen. Sie brauchen für die Selbstlerneinheit etwa zweieinhalb Stunden.

Für die Einheit benötigen Sie folgende Hilfsmittel:

- einen qualitätvollen Artikel aus Ihrer Disziplin im Umfang von etwa 10 bis 15 Seiten
Achtung! – Nehmen Sie sich bitte für die Auswahl des Artikels ausreichend Zeit, denn es ist wichtig sicherzustellen, dass der Artikel fachspezifische Konventionen im Umgang mit Literatur gut widerspiegelt. Das ist in der Regel dann der Fall, wenn er von einer*inem Wissenschaftler*in in der Phase nach der Promotion oder der Habilitation stammt (das können Sie über Google herausfinden). Sowohl bei wenig erfahrenen als auch bei sehr erfahrenen Forschenden kann es nämlich sein, dass sie sich unbewusst oder bewusst über die Konventionen und Normen der Disziplin hinwegsetzen. Wenn Sie nicht sicher sind, ob ein Artikel diese Kriterien erfüllt, können Sie sich bei der Auswahl mit den Fragen behelfen, die Sie in dieser Selbstlerneinheit im Abschnitt 3. unter *Schritt 1: Artikel kontextualisieren* finden. Selbstverständlich können Sie auch Ihre Betreuungsperson oder Ihren*Ihre Lehrveranstaltungsleiter*in nach einem geeigneten Artikel fragen.
- Computer – zum Ansehen des Digitalen Inputs *Umgang mit Literatur* (dafür können auch Kopfhörer nützlich sein) und ggf. für die schriftlichen Übungen
- Stift und Papier, wenn Sie lieber mit der Hand schreiben
- Stift, der sich für Unterstreichungen und Randnotizen eignet, ggf. Lineal

1. Zum Einstieg: Ein unbeabsichtigtes Plagiat?

Ziel: Diese Übung hilft Ihnen dabei, sich genauer zu überlegen, was einen selbstständigen Umgang mit Literatur konkret ausmacht.

Ablauf: Stellen Sie sich für die Übung folgende Situation vor: Eine Studienkollegin vertraut Ihnen ihre Angst an, in ihrer Abschlussarbeit unabsichtlich plagiiert zu haben. Sie kennen die überaus gewissenhafte Arbeitsweise Ihrer Kollegin und wenden verwundert ein, dass sie die verwendete Literatur bzw. die Quellen ja bestimmt konsequent ausgewiesen hat und ein Plagiat daher schlicht unmöglich ist. Die Kollegin räumt ein, dass das zwar stimmt, sie aber trotzdem das Gefühl hat, irgendwie zu nahe an der Literatur geblieben zu sein. Machen Sie ihr nun einige Vorschläge, wie sie dieses Problem lösen und die benutzte Literatur eigenständiger behandeln könnte.

Nehmen Sie sich dazu 5 Minuten Zeit und vervollständigen Sie die folgenden Satzanfänge:

- *Du könntest versuchen ...*
- *Bei mir funktioniert immer gut ...*
- *Eine Möglichkeit könnte sein ...*
- *Vielleicht hilft es, wenn du ...*

Abschluss: Wenn Sie die Sätze vervollständigt haben, gehen Sie Ihre Liste bitte noch einmal durch und notieren Sie zu den einzelnen Punkten weiterführende Gedanken oder Fragen. Diese Überlegungen bilden eine gute Basis für die Weiterentwicklung Ihres selbständigen Umgangs mit Literatur.

2. Digitales Input *Umgang mit Literatur*

Schauen Sie sich nun das Digitale Input zum *Umgang mit Literatur* an. Sie erfahren in dieser 19-minütigen Präsentation zum einen, aus welchen Gründen wir beim wissenschaftlichen Schreiben Literatur verwenden; zum anderen lernen Sie die einzelnen Arbeitsschritte beim Auswählen und Aufbereiten von Literatur genauer kennen: relevante Literatur finden, sie für die Verwendung in der Arbeit aufbereiten und sie sprachlich einbinden.

Sie können das Digitale Input direkt [hier](#) (siehe QR-Code) abrufen.



3. Und nun sind Sie dran...

Die folgende Aufgabensequenz unterstützt Sie dabei, den von Ihnen gewählten Artikel selbständig zu erfassen, einen distanzierten Blick darauf zu entwickeln und ihn zu nutzen, um sich fachspezifische Konventionen im Umgang mit Literatur bewusst zu machen.

Schritt 1: Artikel kontextualisieren

Jeder Forschungsartikel ist ein Beitrag einer Wissenschaftlerin oder eines Wissenschaftlers zu einer bestimmten Forschungsdiskussion. Sich dies vor Augen zu führen, ist ein erster wichtiger Schritt, um Distanz zur Literatur aufzubauen. Bitte verdeutlichen Sie sich den ‚Diskussionsbeitragscharakter‘ Ihres Artikels zunächst, indem Sie sich ca. 20 Minuten Zeit nehmen, um – soweit es Ihnen möglich ist – Antworten auf folgende Fragen zu recherchieren:

- Von wem wurde der Artikel geschrieben und in welchem Jahr ist er erschienen?
- An welcher Universität und welchem Institut arbeitet der*die Autor*in des Artikels und welche Stelle bekleidet er*sie dort?
- Hat der*die Autor*in in den Jahren davor (und danach) bereits zu diesem Thema publiziert? Wenn ja, wie viele Artikel oder gar Monographien hat er*sie zum gleichen Thema verfasst?
- Welches sind (andere) Forschungsschwerpunkte bzw. Arbeitsgebiete der Autorin/des Autors?
- Wo ist der Artikel erschienen? (In welchem Sammelband/welcher Fachzeitschrift? Handelt es sich um eine renommierte Zeitschrift? Welche Autorinnen und Autoren schreiben noch in der Zeitschrift/dem Sammelband? Welche davon kennen Sie bereits?)
- Falls Sie in anderen Publikationen schon etwas über den Artikel gelesen haben: Was haben andere Forschende über den Text (und ggf. die Autorin/den Autor) gesagt?

Schritt 2: Artikel überfliegen

Wissenschaftliche Lesefähigkeit beruht im Wesentlichen auf der Beherrschung von zwei Leseformen: Wir müssen einerseits Texte cursorisch lesen können, d.h. sie überfliegen und ihnen schnell das Allerwichtigste entnehmen, andererseits müssen wir in der Lage sein, konzentriert und genau nachvollziehend zu lesen. Beginnen Sie nun bitte mit der ersten dieser beiden Leseformen und verschaffen Sie sich zunächst einen Überblick über den Artikel, indem Sie sich den Titel, den Abstract, die Einleitung und den Schluss sowie Zwischenüberschriften (bzw. wenn nicht vorhanden: Absatzanfänge) durchlesen. Notieren Sie dann, worum es in dem Artikel vermutlich geht. Sie können sich dabei an folgenden Satzanfängen orientieren:

- Im Artikel geht es um ...
- Die Autorin/der Autor beschäftigt sich mit ..., ... und mit

Nehmen Sie sich für die Übung etwa 20 Minuten Zeit.

Schritt 3: Artikel genau lesen

Gehen Sie nun zur zweiten Leseform über und lesen Sie den Artikel langsam und genau durch. Versehen Sie den Text mit Unterstreichungen/ Hervorhebungen und Randnotizen (Annotationen) und achten Sie dabei vor allem auf folgende Punkte:

- Was ist die zentrale Frage, die die*der Autor*in in ihrem*seinem Beitrag zu beantworten versucht?
- Welche Methode(n) und/oder theoretischen Konzepte/Begriffe zieht die*der Autor*in zur Beantwortung der Frage heran?
- Mit welchem Untersuchungsmaterial arbeitet sie*er?
- Welche Antwort findet sie*er auf ihre/seine zentrale Frage?
- Welche Argumente bringt sie*er vor, welche Belege verwendet sie*er?

Gerne können sich beim Lesen und Annotieren von diesem Beispieltext¹ inspirieren lassen:

31 Affordanz

31.1 Ursprung und Definition des Affordanzbegriffes

Der Begriff der **Affordanz** geht auf den US-amerikanischen **Wahrnehmungspsychologen James J. Gibson** (1977, 1979/1982) zurück und lässt sich als **latentes Handlungsangebot eines unmittelbar verfügbaren Objektes** definieren. Während das englische Verb *to afford* im Wörterbuch auftaucht und sich mit ›bieten‹, ›erlauben‹ oder ›ermöglichen‹ übersetzen lässt, hat Gibson das Nomen ›affordance‹ selbst geprägt und liefert folgende Definition:

Affordance
=def »Unter den **Angeboten (affordances) der Umwelt** soll das verstanden werden, **was sie den Lebewesen anbietet (offers), was sie zur Verfügung stellt (provides) oder gewährt (furnishes), sei es zum Guten oder zum Bösen** [...]. Ich meine damit etwas, das sich auf die Umwelt und das Lebewesen gleichermaßen bezieht und zwar auf eine Art, die kein gebräuchliches englisches Wort auszudrücken vermag. Zum Ausdruck bringen soll es die **Komplementarität von Lebewesen und Umwelt.**« (Gibson 1979/1982, 137)

Beispiel
↓
Gibson untersucht in seiner Ursprungsstudie, welche **Affordanzen die natürliche Umwelt** (Felsen, Flüsse, Berge usw.) **für Menschen und Tiere bereithält**. Der Affordanzbegriff beinhaltet, dass Lebewesen die Gegenstände in ihrer Umwelt vor dem Hintergrund der eigenen Körperausstattung bzw. den entsprechenden Handlungsmöglichkeiten wahrnehmen. In diesem Sinne bietet beispielsweise ein **Stuhl** einem Menschen – bei entsprechender Kniehöhe – das Darauf-Sitzen an. Ein längliches Objekt, das an einem Ende schwer und am anderen Ende zu fassen ist (Keule, Hammer), bietet sich dann beispielsweise zum Schlagen und ein

pit affords falling even if it is concealed by brush« (Gaver 1991, 80). Die Affordanzen eines Gegenstandes sind somit einerseits als **objektiv** zu bezeichnen, da sie **unabhängig von der Interpretation oder Einschätzung eines Akteurs existieren**. Sie haben jedoch gleichzeitig **subjektiven Charakter**, da sie **sich auf die Handlungsmöglichkeiten eines Akteurs beziehen**. Das **Affordanzkonzept impliziert somit eine wechselseitige Bezugnahme von Subjekt und Objekt, was es für die Analyse der Interaktion von Mensch und Maschine anschlussfähig macht.**

↳ Hier stimme ich zu!

31.2 Weiterentwicklung und Kritik des Affordanzkonzeptes

Ein großer Teil der Studien, die sich im Rahmen der Mensch-Maschine-Interaktion mit Affordanzen auseinandersetzen, ist der **Usability-Forschung** zuzuordnen. Das heißt, der Fokus dieser Studien ist die Analyse der Benutzerfreundlichkeit von (Internet-)Technologien. Hierbei wird weniger auf die Affordanzdefinition von Gibson als vielmehr auf deren Variation durch den **Designtheoretiker Donald A. Norman** (1988) rekurriert. **Benutzerfreundlichkeit** liegt nach Norman dann vor, **wenn sich die vom Entwickler intendierte Nutzung eines Objektes aufgrund seines Designs direkt erschließen lässt:**

»Platten sind zum Drücken. Knöpfe sind zum Drehen. Schlitze sind dazu da, damit man etwas hineinsteckt. Bälle sind zum Werfen oder Pellen. **Werden Gebrauchseigenschaften genutzt, so weiß der Benutzer schon auf Anhieb, wie er vorzugehen hat: kein Bild, kein Etikett, keine Anweisung ist erforderlich.**« (Norman 1989, 21) Immer? Welche Rolle spielt hier Sozialisation? Was würde die Praxistheorie dazu sagen? Im Unterschied zu Gibson legt Norman demnach den

¹ Zillien, Nicole (2019): Affordanz. In: Kevin Liggieri und Oliver Müller (Hrsg.): Mensch-Maschine-Interaktion. Handbuch zu Geschichte – Kultur – Ethik. 1. Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler, S. 226–228 [hier S. 226 abgebildet].

Zusätzlich können Sie auch noch eine weitere Hervorhebungsform nutzen und markieren, wie Zitate im Text konkret sprachlich gerahmt werden.

Schritt 4: Artikel zusammenfassen

Schreiben Sie nun bitte eine kurze Zusammenfassung des Artikels (empfohlene Dauer: 20 Minuten). Orientieren Sie sich, soweit es Ihnen möglich ist, an folgendem Muster:

- Die Autorin/der Autor geht in ihrem/seinem Artikel der Frage nach, ...
- Bei der Beantwortung der Frage bedient sie/er sich in methodischer/theoretischer Hinsicht ...
- Das Untersuchungsmaterial bildet konkret ...
- Dabei vertritt sie/er die Position, dass ...
- Um ihre/seine Position zu stützen, bedient sie/er sich folgender Argumente ... und/oder verwendet folgende Belege ...

Nun haben Sie eine Zusammenfassung des Artikels erarbeitet, die einerseits Ihre eigenständige Auseinandersetzung mit dem Text deutlich erkennen lässt und die Sie andererseits auch nützen können, um beim Schreiben Ihrer Arbeit auf einzelne Aspekte oder Argumente zu verweisen.

4. Und zum Abschluss: Ergebnisse sichern

Nehmen Sie nun noch einmal die Notizen zur Hand, die Sie bei der Einstiegsübung *Ein unbeabsichtigtes Plagiat?* gemacht haben. Überlegen Sie nun auf Basis Ihrer Notizen sowie des Digitalen Inputs zum *Umgang mit Literatur* und der daran anschließenden Übungen, welche Strategien und Arbeitstechniken Sie in Zukunft beim Auswählen und Bearbeiten von Literatur anwenden möchten. Legen Sie sich einen persönlichen kleinen Leitfaden für Ihren Umgang mit Forschungsliteratur an. Wenn Sie beim Bearbeiten Ihres Artikels auch die sprachliche Rahmung von Zitaten berücksichtigt haben, können Sie zudem auch die sprachliche Ebene in den Blick nehmen und so vorgehen, wie im Digitalen Input ab Minute 16:24 beschrieben. Gerne können Sie auch das Skriptum *Literatur einbinden und zitieren* zur Hilfe nehmen, das Ihnen auf der [Webseite des Schreibzentrums](#) (siehe QR-Code) zur Verfügung steht.

